

# *Das 20. Jahrhundert in Wickrath*

Recherchiert und notiert von Hildegard Krane



Vorgetragen während der Jahreshauptversammlung des  
Heimat- und Verkehrsverein Wickrath am 20. März 2024.

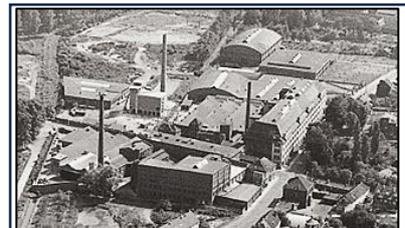
# Das 20. Jahrhundert in Wickrath

Recherchiert und niedergeschrieben von Hildegard Krane

Das neue Jahrhundert begann für Wickrath mit der Pflanzung der Eiche vor dem Rathaus schon 1898. Auf alten Bildern sieht man sie als kleinen Baum. Unter dieser Eiche befindet sich heute ein Findling als Gedenkstein, der 1965 dort seinen Platz fand. Die Inschrift auf dem Stein lautet „1914-1918 Gedenket der Opfer 1939 – 1945“.

Wickrath hatte zu Beginn des Jahrhunderts 5.900 Einwohner, zum Ende waren es fast dreimal so viele. Wanlo gehörte noch nicht dazu. Es kam erst 1934 zu Wickrath.

**1901** starb Zacharias Spier mit 65 Jahren. Zwei Jahre zuvor erwarb er sein Gut Spiersfelde. Seine Firma, die Lederfabrik, war der größte Arbeitgeber und auch wegen seiner sozialen Einstellung von größter Bedeutung. 1917-1918 entstand das große Gebäude der Lederfabrik, das heute ein Industriedenkmal ist. Die Firma wurde nach Zacharias' Tod zunächst von dem Schwiegersohn Hans-Ludwig Wettendorf weitergeführt. Dieser starb 1911 und wurde auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt. Sein Grabmal „Stein der Klage“ ist von Benno Elkan, einem berühmten Künstler. Von ihm stammt die große Menora vor der Knesset in Jerusalem.



Die Lederfabrik in der Blütezeit



Heute als Wohn- und Geschäftshaus

Es gab aber auch andere größere Firmen, z. B. die Firma Rente (Juteweberei), Fa. Lühl (Scheuertuchweberei), Fa. Rees (Herrenstoffe), Fa. Engels (Kohlehandlung mit eigenen Schiffen auf dem Rhein), Fa. Schmidt, später Barten (Stellmacherei), Fa. Kuhlen (Mälzerei und Ziegelei), Fa. Schmidt und Schrey (Kaffeerösterei), Fa. Peltzer (photograph. Papier), Fa. Krings (Fruchtpresse). Kaffeeröstereien gab es in der 7. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Wickrath sieben. Die größte war von Eduard Schmidt.

Ein wichtiger Faktor für Wickrath war das Gestüt. Es hatte einen guten Ruf als Zentrum für Pferdezucht. 1902 stehen hier 143 Hengste. 1912 war der Höchststand mit 210 Hengsten. Vor dem Einmarsch der Franzosen 1918 brachte man die Tiere in einem langen Zug über den Rhein, da die Gefahr bestand, dass die Besatzer sie beschlagnahmen würden. Die Pferde konnten aber bald wieder zurückkehren.



Die Zucht der Kaltblüter: "Belgier"

**1903** konnte sich die bereits 1880 gegründete freiwillige Feuerwehr reaktivieren. 1910 erhielt sie den ersten von Pferden gezogenen Mannschaftswagen. Nach der Löschgruppengründung 1919 in Herrath, gelang den Wickrathern 1921 die Einrichtung ihrer ersten Löschgruppen. Bei der 100-Jahr-Feier 1980 bestand die Wickrather Wehr aus 22 Aktiven und 13 Alterskameraden. Nach dem Ausbau der Rossweide 1920, erhielt die Feuerwehr 7 Jahre später ein Übungshaus mit Steigerturm und 1934 einen Gerätewagen und eine Motorspritze.



**1905** gründete sich in Wickrath ein Bürgerverein. Seit 1925 firmiert er als Verkehrs- und Heimatverein. In den Kriegsjahren stagnierte seine Tätigkeit, aber nach dem 2. Weltkrieg nahm er seine Aktivitäten wieder auf. Zunächst war der jeweilige Gemeindedirektor der Vorsitzende. Erst ab 1953 wählte die Jahreshauptversammlung den Vorsitzenden. Mitglieder heute: Über 570!

Im selben Jahr, nämlich **1907**, errichtete die kath. Kirchengemeinde das Krankenhaus, geleitet vom Orden der Cellitinnen. Leider musste es 1973 geschlossen werden. In den 80er Jahren diente es als Altenheim und später als Flüchtlingsunterkunft. 2001 wurde dieses Gebäude abgerissen.



**1907** trifft die erste Straßenbahn in Wickrath ein. Sie führte über die Poststraße, Quadtstraße, bis nach Wickrathberg und war für alle eine große Erleichterung. Es gab zwar schon seit 1853 die Eisenbahn, aber die Züge verkehrten nicht oft. Die Straßenbahn beförderte auch die Postsäcke, und so wurde allmählich alles leichter. Sie verkehrte bis 1953. Dann richtete man den Busverkehr ein. Zunächst mit O-Bussen, und diese fuhren nun auch bis nach Wanlo.



**1908** konnte der Wickrather Wasserturm in Betrieb genommen werden. Er war für die Wasserversorgung sehr wichtig. Es bestanden 350 Hausanschlüsse. Die öffentlichen Pumpen am Rathaus und am Lindenplatz verschwanden. Aber nun ist der Wasserturm 2011 abgerissen worden. Unser Wasser bekommen wir seit vielen Jahren von den Kreiswerken Grevenbroich.



**Der Wasserturm mit Wohn- und Pumpenhaus**

Es gab auch schon eine Gasversorgung und ab 1917 auch schon Strom. Eine flächendeckende Stromversorgung erfolgte aber erst ab 1925. Das Telefonnetz erreichte erst 1930 eine gewisse Breite, aber schon ab 1905 gab es einige Anschlüsse.

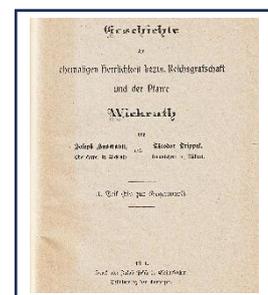
**1908** baute Adolf Kempken die Turnhalle an der Poststraße, die auch seinen Namen trägt. Bereits 1910 wurde sie eingeweiht. 1924 übergab Bürgermeister Dißmann die Sportplatzanlage. Schon 1860 hatte sich der TuS Wickrath gegründet.



**Die Adolf-Kempken-Halle**

Dass auch die Römer schon hier waren, zeigte 1906 ein Grabfund. Bei Straßenbauarbeiten in Wetschewell entdeckte man ein Grab aus der Zeit um 250 n. Chr. mit schönen Beigaben: 1 Schüsselchen, 2 Teller und 2 Henkelkrüge. Es ging durch unsere Gegend eine Seitenstraße der großen Heerstraße vom Mühlgau bis an die Maas. Im Jahre 2003 fand man in Wickrath eine sehr schöne Glasurne aus der Zeit um 100 v. Chr. Alle Funde werden im Landesmuseum in Bonn aufgehoben.

**1909** gaben der Oberpfarrer Josef Husmann und der Lehrer Theodor Trippel aus Wickrathhahn die Geschichte der ehemaligen Herrlichkeit bzw. Reichsgrafschaft Wickrath und Kloster heraus.



**1911** wird auch der „Dicke Müller“ gesprengt, eine Windmühle. Sie stand oberhalb der Beckrather Straße, wo sich heute der alte Friedhof befindet.



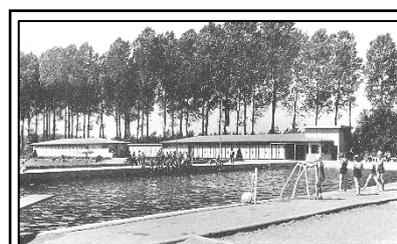
**Windmühle „Dicker Müller“**

Das nächste wichtige Ereignis ist dann der Beginn des I. Weltkrieges **1914**. Ein Krieg ist immer schlimm, aber dieser forderte schrecklich viel Tote und Verwundete. Er zog sich 4 Jahre in die Länge und brachte eine große Hungersnot mit sich, besonders in den Jahren 1916/1917. Während des Krieges fand jeden Abend in der Antoniuskirche ein sogenanntes Kriegsgebet statt, in Wickrathberg kam man an jedem Mittwoch zur Kriegsgebetsstunde zusammen. Dann kam 1919 der unglückliche Friedensvertrag von Versailles, der Deutschland Reparationen von 150 Milliarden Mark auferlegte. Der Kaiser hatte abgedankt und konnte sich ins Exil nach Holland retten. Die Menschen hier hatten auch immer wieder mit der Besatzung zu kämpfen. An manchen Tagen waren bis zu 2.000 Soldaten im Ort. Die Besatzer forderten und schikanierten die Menschen. Erst 1926 wurde das besetzte Rheinland und somit auch Wickrath wieder frei.

**1922** gab es in Wickrath erstmals einen Martinszug. Übrigens: Bis 1919 mussten Lehrerinnen, die heirateten, aus dem Dienst ausscheiden.

**1925** errichtete die Katholische Kirche in der heutigen Kreuzherrenstraße ein Altenheim mit einer Nähschule und einer Kinderverwahranstalt. Dieses Haus riss man schon 1977 wieder ab und ersetzte es durch einen sehr schönen Neubau, der dann 30 Jahre später noch eine Erweiterung erhielt mit seniorengerechten Wohnungen.

**1925** öffnete das Wickrather Schwimmbad an der Wickrathberger Straße. Bis dahin konnten die Wickrather an der Halbinsel schwimmen. Für den Bau des neuen Schwimmbades erbrachten die Wickrather Eigenleistungen im Wert von 20.000,00 Mark. 1934 kam eine um 4.000 qm vergrößerte Liegewiese und 1938 die



Das „neue“ Schwimmbad

Umkleidekabinen hinzu. Dieses schöne Schwimmbad - es hatte natürlich noch keine Umwälzanlage - in dem so viele Kinder unter Herrn Holzweiler und Herrn Broicher das Schwimmen lernten, musste 1972 einem modernen Hallenfreibad weichen. Und nun gibt es an gleicher Stelle ein Spaßbad. Unter den Nazis war den jüdischen Mitbürgern der Besuch des Schwimmbades verboten.

**1926** entwarf Prof. Otto Jup das Wickrather Wappen. Im Wappen der Gesamtstadt, das 1977 eingeführt wurde, steht für Wickrath im oberen Teil ein silberner Wechselzinnenbalken auf rotem Grund der Familie Quadt.



Wappen 1926

Wappen 1977

**1927** gründeten 15 Mitglieder des TUS Wickrath eine Tennisabteilung, die sich 1967 selbständig machte, da die Kosten für ein Clubhaus und neue Plätze für den TUS zu hoch waren.

**1927** wurde auch der Niersverband gegründet. Dies führte zu einer Verbesserung des Nierswassers - 1907 hatte der preußische Landtag über die Landeskloake Niers diskutiert - zur linearen Begradigung des Flüsschens, die heute mit hohen Kosten wieder rückgängig gemacht wird.

In den 20er Jahren herrschten auch in Wickrath viel Armut, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Der Staat bekam das nicht in den Griff, und diese Situation war der Nährboden für den National Sozialismus. 1930 trat die NSDAP an die Öffentlichkeit, und mit ihren gleichmacherischen Parolen und Phrasen konnte sie viele Stimmen gewinnen. Sie stellten sich als die Schutzherren der von Gott geliebten deutschen Nation dar. Die Nazis kämpften offensiv. 1933 kommt Hitler an die Macht. Er brauchte 12 Jahre, um Deutschland zu Grunde zu richten. Von Anfang an war sein Streben der Krieg. Aber sein schlimmstes Verbrechen war die Verfolgung und Ermordung der Juden.

Der Geistliche Theo Brasse war Kaplan in Wickrath von 1934 bis 1935. Er predigte immer wieder gegen die Nazis und musste Wickrath deswegen verlassen. Jungmänner trugen ihn auf ihren Schultern zum Auto, dann kam eine Gruppe der Hitlerjugend, die ihn mit Steinen bewarf. Von 1940 bis 1943 war er im KZ Dachau. Nach dem Krieg arbeitete er als Pfarrer in Nideggen. Er hat auch noch einmal in Wickrath gepredigt. Seinen Peinigern hatte er vergeben. Er starb im März 1987 mit 84 Jahren.

Die jüdische Gemeinde in Wickrath hatte in den 30er Jahren ca. 100 Mitglieder. Die meisten lebten in Wickrathberg. Dort befand sich seit 1860 auch die Synagoge, die am 9. Nov. 1938 angezündet und am nächsten Tag von einer Schulklasse unter Leitung eines Lehrers weiter verwüstet wurde. Heute erinnert ein in den Bürgersteig eingelassener Stein in Form einer Menora an die Stelle, an der die Synagoge gestanden hat. Seit einigen Jahren erinnern eine Reihe von sogenannten Stolpersteinen an die Wickrather jüdischen Glaubens, die ihr Leben verloren. Verlegt werden / wurden die Steine von Gunther Demnig. Die Steine sind dort



**Stolpersteine**



**Das Innere der Wickrathberger Synagoge 1935. Gustav Harf und Sohn Hermann**

die Wickrather jüdischen Glaubens, die ihr Leben verloren. Verlegt werden / wurden die Steine von Gunther Demnig. Die Steine sind dort

verlegt, wo die Ermordeten ihren letzten freiwillig gewählten Wohnsitz hatten. Einige der jüdischen Mitbürger konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. 1942 deportierte man 40 Wickrather. Sie alle sind umgebracht worden. Die Familie Spier wurde enteignet, und auch sie hatte einige Tote zu beklagen. Das Gut Spiersfelde bekommt die Familie Beckmann als Entschädigung für Land, das sie an den Staat abgeben musste für den Bau der Autobahn bei Hagen. Nach dem Krieg bekamen die Überlebenden der Fam. Spier ihr Eigentum zurück. Die Familie Beckmann konnte Spiersfelde nicht erwerben, es war einfach zu teuer. Es kaufte 1967 ein Namensvetter, ein Herr Beckmann aus Bochum, der sein Land abgeben musste für den Bau der Universität Bochum.



Gut "Spiersfelde" nach 1927

**1931** wurde die kath. Kirche Herz Jesu in Wickrathhahn geweiht.

Und **1934** kommt Wanlo, das bis dahin selbstständig war, zu Wickrath. Die Gemeinde hat nun 8.400 Einwohner.

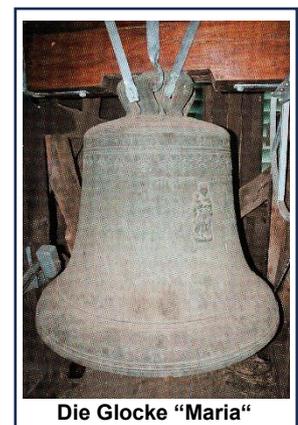
Dann, am 01.09.**1939** beginnt der 2. Weltkrieg. Weltweit kamen 55 Mio. Menschen um. Er forderte viele Opfer von all den Menschen, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden und von denen viele niemals wiederkehrten. Aber auch die Menschen in der Heimat hatten mit den Alltäglichkeiten zu kämpfen. Die Frauen hatten für die Familie zu sorgen und auch die Arbeit der Männer zu übernehmen.

**1941** mussten die Kirchengemeinden ihre Glocken abgeben. St. Antonius hatte erst



18. März 1928  
Die fünf neuen Glocken für Wickrath

1928 neue Glocken bekommen, die alten hatten sie im I. Weltkrieg opfern müssen. Auch jetzt wurden die Glocken wieder eingeschmolzen, und man schmiedete Waffen daraus. Nur 5 % aller Glocken in Deutschland blieben erhalten. 47.000 hat man



Die Glocke "Maria"

eingeschmolzen. Eine besonders wertvolle Glocke aus Wickrathberg konnte gerettet werden. Die Rheydter Hauptkirche durfte eine Glocke behalten. Sie gab alle Glocken ab und erhielt von Wickrathberg „Maria“, geschaffen 1449 von Johann von Venlo. Sie war die Wertvollste. 1952 kehrte Maria mit etwas Nachdruck nach Wickrathberg zurück.

Von **1942** an kam es in Wickrath immer wieder zu Luftangriffen, besonders wohl deswegen, weil der Wickrather Bahnhof ein Umschlagplatz für Truppen- und Panzerverbände war. Am Tag vor Weihnachten 1944 hatten amerikanische Aufklärungsflugzeuge im Wickrather Wald eine Reihe von Panzern ausgemacht. Als aber am 2. Weihnachtstag das Waldgebiet bombardiert wurde, waren schon alle Panzer abgezogen. Aber noch heute, sind die vielen Bombentrichter zu sehen.

Am 8. Okt. **1944** rammte ein deutsches Aufklärungsflugzeug die Spitze des Kirchturms und stürzte an der heutigen Straße „Am Antoniushügel“ ab. Nach einem weiteren Fliegerangriff am 28.12.44 konnte die Kirche nicht mehr genutzt werden. Es gab eine Reihe von Toten. Am Tag zuvor stürzte eine Lancaster in Wickrath ab. Wrackteile fielen in einen Garten in der



Vereinsstraße. 6 Crewmitglieder des Flugzeugs kamen ums Leben, einer konnte sich mit dem Fallschirm retten und kam in Gefangenschaft. Die toten Soldaten wurden in Gladbach beigesetzt. Ab dem Herbst 1944 flüchteten immer mehr Wickrather vor der Front nach Osten über den Rhein und weiter nach Thüringen, Sachsen und in den Harz. Die Daheim-gebliebenen hatten am 26.2.1945 einen schweren Luftangriff zu ertragen. Am Mittag gegen 14:15 Uhr warfen die Bomber von Beckrath kommend ihre zerstörerische Last über Wickrath ab. Der Ortskern samt Kirche lag in Trümmern, und 28 Tote waren zu beklagen. Allein im Keller des Pastoratsgebäudes kamen 17 Menschen um, darunter der Pastor, der Kaplan und der Küster. Die Opfer sind auf dem alten Friedhof am Obertor in einem Halbrund beigesetzt. Heute wird an jedem 26. Februar in St. Antonius ein ökumenischer Gottesdienst abgehalten zum Gedenken an die Toten.

Wertvolles der Kirchengemeinde, unter anderem Bücher der Klosterbibliothek und der Pfarrbibliothek, waren im Krieg nach Odenkirchen in einen sicheren Keller unter der Laurentius-Kirche ausgelagert worden. Worum genau es sich handelte, weiß man nicht. Bei der Zerstörung des Pfarrhauses waren alle Unterlagen vernichtet worden, vor allem aber durch den Tod des Pastors, des Kaplans und des Küsters konnte niemand mehr sagen, was nach Odenkirchen gebracht worden war. Und als die ausgelagerten Gegenstände zurückkamen, konnte deswegen auch niemand beurteilen, ob das alles war. Anfang des Jahres 2000 brachte ein Mann aus Odenkirchen ein Buch zu Herrn Röring, dass er im Nachlass seines Vaters gefunden hatte und das Eigentum des Klosters gewesen war. Es handelte sich um einen Psalter

von 1498, also eine Inkunabel. (So nennt man gedruckte Bücher, die vor dem Jahr 1500 entstanden sind). Heute ist es restauriert und befindet sich im Stadtarchiv. Man kann es sich dort zeigen lassen.

Am 28.2.1945 besetzten amerikanische Truppen Wickrath. Sie setzten Franz Otten zum Bürgermeister ein. Er beschrieb die Gemeinde, damals ungefähr 6.000 Menschen, als ein Häuflein ohne Führung. Es fehlte an Lebensmitteln und Heizmaterial. Strom und Wasser waren rationiert.

Im April 1945 richteten Besatzer zwischen Wickrathberg und Hochneukirch auf einer Fläche von 2 qkm ein Kriegsgefangenenlager ein. Es existierte von April bis Oktober 1945. Es waren dort ständig fast 20.000 Mann auf offenem Feld ohne Zelte untergebracht. Hunger, Durst und Kälte setzten den Menschen schwer zu. Nach offiziellen Angaben starben 223 Soldaten, die nahe Wanlo beigesetzt wurden. Später, 1953, als der Volksbund dt. Kriegsgräberfürsorge den Ehrenfriedhof am Adolf-Kempken-Weg anlegte, wurden die Toten umgebettet. Dorthin kamen auch alle toten Soldaten, die in den letzten Kriegswochen auf anderen Friedhöfen in der Umgebung bestattet worden waren.



Kriegsgefangenenlager W'berg

Am 7.5.1945 war der Krieg endlich zu Ende. So nach und nach kehrten die Geflohenen nach Hause zurück. Meist fanden sie ihre Wohnungen von anderen Familien oder US-Soldaten besetzt. Es fehlte an Kleidung und vor allem an Schuhen. Als meine Schuhe zu arg drückten, schnitt man vorne einfach ein Loch hinein.

1947 starb die 1864 in Wickrath geborene Johanna Stocken alias Mutter Ey in Düsseldorf. Der Maler Otto Dix schrieb ein kleines Gedicht über sie:



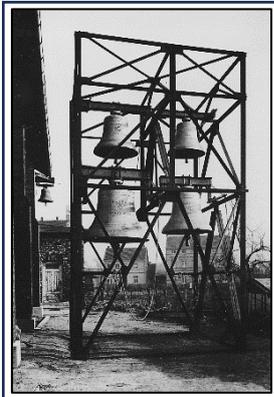
Mutter Ey

*Große Ey, wir loben dich  
Ey, wir preisen deine Stärke  
Vor Dir neigt das Rheinland sich  
Und kauft gern und preiswert Deine Werke.*



Skulptur "Mutter Ey"

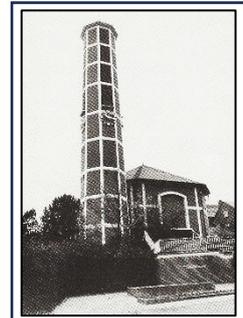
1989 schlug der Künstler Peter Rübsum die Figur der Mutter Ey. Die Skulptur steht vor der Volksbank, die das Kunstwerk gesponsert hat.



Die 1947 neu gegossenen Glocken.

Da die Antoniuskirche total zerstört war, konnte die Pfarrgemeinde die Adolf-Kempken-Halle als Notkirche nutzen. Bereits im Oktober **1947** bekam die Pfarre 5 neue Glocken. Sie waren in einem Stahlwerk in Bochum gegossen worden und vor der Turnhalle in einem Gestell aufgehängt. Es gab noch eine kleine katholische Notkirche. Sie stand an der Wickrathberger Straße, errichtet auf Grund eines Gelübdes. Am 23.9.1956 weihte Bischof Kohlschneider die

neue Kirche, gebaut nach Plänen von Franz Schürmann. Die Gefangenen des Lagers Wickrathberg hatten für den Wiederaufbau der Kirche RM 100.000,00 gespendet.



Die neue Kirche St. Antonius

Langsam normalisierte sich das Leben, vor allem nach der Währungsreform am 20.06.**1948**. Jeder bekam 40,00 DM. Plötzlich waren die Schaufenster wieder mit Waren gefüllt. Die Lebensmittelkarten benötigte man nicht mehr. Aber noch immer gab es Wohnungsnot, und vor allem wartete und hoffte man auf die Heimkehr vieler Vermisster. Einige kamen ja auch gottseidank zurück, aber viele auch nicht.

In der zweiten Hälfte der 50iger Jahre erfolgte die Bebauung der kriegszerstörten Ortsmitte. Eine kleine Anekdote: Der Bauherr, Herr Pongs, ging zum Gemeindebaumeister und bat, ihm endlich zu sagen, wo die Fluchtlinie verlaufe, damit er anfangen könne zu bauen. Der Baumeister zeigte ihm vom Fenster aus einen Pfahl und sagte: „Rechts und links davon, pi mal Daumen, können Sie anfangen.“

**1950** wurde der Betrieb der Lohmühle, früher Schlossmühle, eingestellt. Sie war erstmals 1363 erwähnt worden als Kornmühle, später Ölmühle und seit 1810 als Lohmühle. Die heutigen Gebäude stammen von 1720.



Die Schlossmühle / Lohmühle

Im September **1951** erscheint der erste Niersbote. Der letzte 2011!

**1955** konnte die Firma Spier ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Festrednerin war eine Enkelin des Firmengründers, Margret Lichtenstern geb. Spier.

Im Dezember **1956** konnte die Sparkasse in ihr heutiges Domizil einziehen, bis dahin war sie im Kreuzherrenkloster untergebracht.

Für Wickrath war es ein großer Einschnitt als das Gestüt **1957** nach 118 Jahren von Wickrath nach Warendorf verlegt wurde. Die zunehmende Motorisierung in der Landwirtschaft machte den vierbeinigen treuen Helfer überflüssig. 1938 kamen 11.000 Zuschauer zur Hengstparade, und 1951 waren es auch noch 6.000. Viele Wickrather waren mit dem Gestüt eng verbunden und hatten dort auch ihren Arbeitsplatz.

**1958** erfolgte die Grundsteinlegung für das Durchgangwohnheim am Schlossacker, gedacht für Flüchtlinge aus der ehemaligen DDR. Von vornherein waren Reihenhäuser geplant, damit man sie später als normale Wohnhäuser nutzen konnte. Zur Zeit des Flüchtlingslagers bewohnte jede Familie ein Zimmer. Küche und Bad benutzte man gemeinsam. Als nach dem Mauerbau am 13. August 1961 keine Flüchtlinge mehr kamen, hat das Land 1967 die Häuser verkauft. Sie waren sehr preiswert. Die Gemeinde hat vermittelt, und die Häuser wurden hauptsächlich an Wickrather Familien mit Kindern verkauft.

**1960** baute der Bund die NATO-Siedlung an der heutigen Orffstraße. Ständig wohnten hier 2.000 Menschen, überwiegend Engländer und Kanadier mit ihren Familien. Als die Soldaten nach der Wende abzogen, konnten die Häuser verkauft werden.

**1960** bekam die evangelische Kirchengemeinde ihr Domizil in der Denhardstraße. Auf Dauer wurde es viel zu klein. Und da ein An- oder Umbau unrentabel war, entschloss man sich zu einem Neubau an derselben Stelle. So entstand 1995 ein sehr schönes und funktionsgerechtes Gemeindezentrum. Die Gottesdienste während der Bauzeit fanden in der Kapelle des katholischen Altenheimes statt. Den Weihnachtsgottesdienst 1994 feierte die Gemeinde in den damaligen Ausstellungsräumen der Firma Opel Geiser in der Dr.-Carl-Goerdeler-Straße, dort, wo sich heute der Netto-Markt befindet.

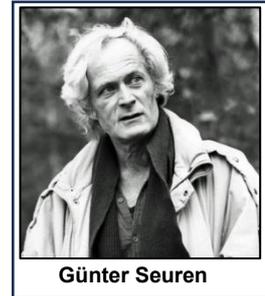
Am 01.03.**1963** kommt ein neuer Gemeindedirektor nach Wickrath, Wolfgang Krane. Es gab viel zu tun. Zum Beispiel: Da man keine Anliegerbeiträge erhoben hatte, waren auch keine Straßen gebaut worden. Das alles wurde nachgeholt. Zunächst aber legte man den Marktplatz an mit Zuschüssen vom Land, der bis dahin bei Regenwetter eine Schlammwüste war.

Ab **1963** begann die Industrieansiedlung. Das Land bezahlte den Gleisanschluss, ohne den C&A nie nach Wickrath gekommen wäre.

Im Herbst **1963** erfolgte die Grundsteinlegung für die damals noch katholische Grundschule am Lindenplatz. In der Hülse, die in den Grundstein eingemauert ist, befindet sich eine Tageszeitung mit dem Bericht über das „Wunder von Lengede“.

Ab Oktober **1964** hat Wickrath wieder einen Markt, und zwar jeden Donnerstag. Markt- und Stadtrechte hatte Wickrath allerdings schon seit 1488.

**1965** gründete die Gemeinde ein Volksbildungswerk, und 1966 richtete sie eine Gemeindebücherei ein. Sie wurde eröffnet mit einer Autorenlesung von Günter Seuren, der je Wickrather war, aus seinem Roman „Lebeck“.



**1967** kaufte die Gemeinde das Schlossgelände mit allen Gebäuden vom Land NRW. Für Wickrath ein Glücksfall. Ich kann mich erinnern, dass die Gemeindeangestellten loszogen und alle Verbotsschilder im Park beseitigten. Und nun gehörte der Park uns allen - bis heute. Der Herausgeber des Niersboten schrieb: „Geschenkt zu teuer“.

**1967** erfolgte auch der Anbau des linken Flügels am Rathaus. Hier war die Gemeindeverwaltung seit 1815 untergebracht.

**1968** kam die Schulreform und in Wickrath gab es nun keine Konfessionsschulen mehr. Die evangelische Schule wurde zur Hauptschule, und am Lindenplatz ist die Grundschule. Die kleinen ein- und zweiklassigen Schulen auf den Dörfern wurden aufgelöst. Zwischen Beckrath und Herrath entstand ein schöner Schulneubau, das heißt noch vor der Schulreform, denn zunächst gab es noch getrennten Unterricht für Katholiken und Protestanten. 1966 bekam Wickrath eine Realschule. Man begann mit 2 Klassen und 3 Lehrern. 1968 konnte das neue Realschulgebäude bezogen werden.

Seit **1968** gibt es eine Straßenreinigung. Im selben Jahr erwarb die Gemeinde das Gelände für den neuen Friedhof. Dieser wurde 1974 angelegt, und zwar zunächst auf 1,5 ha. Die Totenhalle war dann im Februar 1981 fertiggestellt.

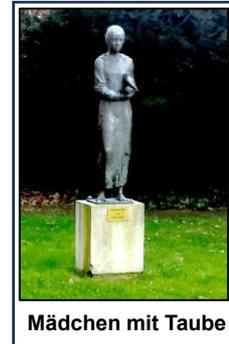
**1969** baute die katholische Kirche ein Pfarrheim an der Dr.-Carl-Gördeler-Straße.

**1969** gab es einen großen Brand in der Lederfabrik. Danach riss man die Gebäude auf der Nordseite der Wickrathberger Straße ab. Undenkbar heute! Mussten doch die

Arbeiter die schweren Wagen mit den Tierhäuten quer über die Straße ziehen. Und der Gestank!

**1969** entstand der Freizeitpark an der Wickrathberger Straße. Die Bäume sind alle von Wickrathern gespendet worden. Und ganz wichtig, der Schlittenhügel entstand. Als wir 1963 nach Wickrath kamen, war auf diesem Gelände eine Müllkippe.

Ebenfalls im Jahr **1970** schenkte Frau Bullau, geb Karsch, eine gebürtige Wickratherin, der Gemeinde die schöne Skulptur „Mädchen mit Taube“, die auf dem kleinen Rasenplatz vor der Löwenapotheke steht, geschaffen von Prof. Scheibe - Berlin. Die Figur stellt das einzige Kind von Frau Bullau dar, das 1945 beim Einmarsch der Russen in Berlin im elterlichen Garten erschossen wurde.



Und es war auch **1970**, dass die Gemeinde die Reithalle erbaute, die 2004, als die neue Reithalle entstand, umbaut wurde, um sie dem neuen Bau anzupassen.

**1972** beginnt der Bau des Hallenfreibades. Ein Förderverein brachte DM 185.000,00 zusammen. Das Hallenbad konnte im Januar 1973 und das Freibad im Mai 1973 öffnen. Im selben Jahr kommt die Firma C&A nach Wickrath. Sie brachte eine Menge Arbeitsplätze, besonders auch Teilzeitjobs für Frauen. Im Juni des Jahres 1972 fand auf Initiative des Radfahrvereins Möwe das erste Volksradfahren statt. In diesem Jahre musste Wickrath Kuckum an den Kreis Erkelenz abgeben - gegen den Willen der Wickrather.



Ab **1974** gab es intensive Verhandlungen bezüglich der Neugliederung. Man schloss einen Gebietsänderungsvertrag ab. Die Wickrather Verwaltung versuchte das Beste für Wickrath zu erreichen. Ein Volksbegehren, das man durchführte, hatte keine Chance, da Wickrather, Gladbacher und Rheydter hätten abstimmen müssen. Aber Gladbach und Rheydt hatten kein Interesse daran, dass Wickrath selbständig blieb. Und so endete am

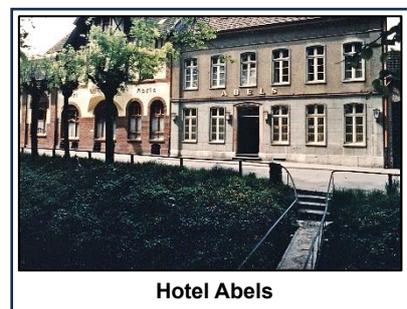


31.12.1974 die Selbständigkeit der ehemaligen Reichsgrafschaft. Übrigens mussten 37 Wickrather Straßen umbenannt werden. Die Gemeindeverwaltung und der Rat haben sich bemüht, u.a. historische Namen zu finden. Das „Aus“ für die Gemeindeparkasse kam ein Jahr später am 31.12.75. Bei den ersten Wahlen für den neuen Stadtrat schafften es 5 Wickrather, in den Rat zu kommen. Willi Vogel und Friedel Krings für die CDU, Friedel Coenen und Heinz Peters für die SPD und Kurt Jacobi für die FDP. Konrad Bäumer von der CDU wurde erster Bezirksvorsteher.

Noch vor der Eingemeindung, am 19.12.1974 wurde die Autobahnauffahrt „Wickrath“ an der Gelderner Straße freigegeben. Der Niersbote schrieb: „Eine Straße, die niemand braucht“. Die Nordumgehung, also die Verbindung Gelderner Straße und Rheindahlener Straße war noch von der Gemeinde geplant, wurde aber erst im Mai 1988 fertig und brachte eine große Erleichterung besonders für den inneren Ort. 1976 entstand der große See als Regenrückhaltebecken. Das war nötig geworden durch den Damm der Autobahn. Ein Rundweg in Wassernähe wurde angelegt. Im selben Jahr fand das erste Biwakfest statt, von Kurt Jacobi ins Leben gerufen. Später bekam es den Namen „Fest am See“ und ist bis heute das Ereignis im Sommer. Heute wird es gemeinsam mit der MGG ausgerichtet und findet an 2 Tagen statt. Am 2. Tag, dem Sonntag, wird immer ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Reitplatz abgehalten.

Ab April 1975 gab es regelmäßige Lauffreize ab dem Schlossbad.

1978 kam das „Aus“ für Abels. Das Objekt war von der Gemeinde Wickrath erworben worden, und die Stadt als Nachfolgerin sah es als unrentabel an. Die Wickrather trauern „Abels“ immer noch nach. Wie viele tolle Feste haben wir dort gefeiert, und noch heute sagen die Wickrather, wenn man sich zweimal getroffen hat: „Beim nächsten Mal gehen wir nach Abels einen Kaffee trinken.“



Hotel Abels

Am 05.11.1982 konnte die erneuerte Schlossbrücke eingeweiht werden. Die Kosten beliefen sich auf 1 Mio. DM. Die Stadt ließ noch die Pferdeköpfe auf den Pfeilern restaurieren, und nun nennt man das Bauwerk „die Pferdekopfbrücke.“

Im Frühjahr **1984** wurde der Lindenplatz umgestaltet, und im September 1985 konnte der von Michael Franke geschaffene und von der Sparkasse gesponserte Pferdebrunnen enthüllt werden. Der Brunnen ist besonders bei den Kindern beliebt. Eine Zeit lang hatte die Stadt ihn aus Kostengründen stillgelegt, aber dank mehrerer Paten sprudelt er jetzt wieder.



Der Pferdebrunnen

Auf Initiative der Pastorin Frau Coenen-Marx konnte im April **1986** der Gemeindeladen eröffnet werden. Von Beginn an war die Diplomsozialpädagogin, Frau Vogt, bis zur Pensionierung, als Leiterin dabei. Der Gemeindeladen ist aus Wickrath nicht wegzudenken und eine Anlaufstelle für Jung und Alt.

Im Oktober **1988** erschien das Buch der ehemaligen Wickraterin Hilde Schermann-Zander „Mädchenjahre im Ghetto“. Darin schildert die Autorin ihren Leidensweg im Dritten Reich und macht dennoch eine zukunftsfrohe Aussage: „Ich habe meine ganze Familie verloren, drei Generationen, als hätten sie nie existiert. Es ist herrlich zu leben, ich möchte leben, mindestens so lange, bis unser Messias kommt und alle Menschen Brüder werden.“ Im Frühjahr 2016 ist für sie in Wickrathberg neben dem Gedenkstein für die Synagoge ein Stolperstein verlegt worden. Dort lagen bereits Stolpersteine für ihre Familie.

Im Juni **1988** feierte Wickrath 500 Jahre Stadt- und Marktrechte. Es begann am 4. Juni mit einem ökumenischen Gottesdienst in St. Antonius. Am 12. Juni zog ein Prunkzug von 3 km Länge durch den Ort und den Park. 12 Kapellen marschierten mit und halb Wickrath war beteiligt. Auch Fürst Paul von Quadt (gest. 16.3.2011) war mit Frau und Sohn auf Einladung des Heimatvereins gekommen.

Auch Freddy Spier kam bis in die 90er Jahre aus New York immer wieder nach Wickrath, um seine alten Freunde, besonders Herr Kuhlen, zu besuchen. Er sprach 4 Sprachen. Die fünfte war Wickrather Platt.

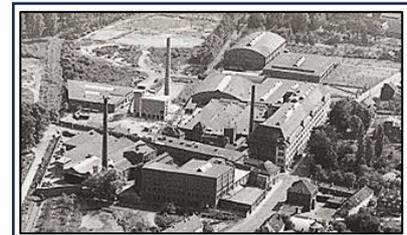
In den 80er Jahren kämpfte Wanlo vehement um seinen Erhalt. Gottseidank ist es gut ausgegangen. Wanlo wird nicht abgebaggert.

Im Oktober **1988** wird ein Gedenkstein für das Gefangenenlager an der west-südöstlichsten Ecke seiner ehemaligen Fläche eingeweiht. Bezirksvorsteher Konrad Bäumer hält eine Ansprache. Er selbst war als Gefangener in dem Lager.



Kriegsgefangenenlager W'berg  
Gedenkstein

Am 30.03.**1990** meldete die Wickrather Leder Konkurs an. Damit kommt das „Aus“ nach 135 Jahren. Das Verwaltungsgebäude ist nun Industriedenkmal. Es wurde zu einem Wohngebäude mit 110 Wohnungen, sowie im Erdgeschoß zu 16 Büro und Praxisräumen umgebaut - und eine Apotheke öffnete hier. Der REWE-



Lederfabrik Spier

Markt entstand 1998 und später, nämlich 2001, in einer alten Lagerhalle „Das Kunstwerk“, weit über Wickrath hinaus als Veranstaltungshalle bekannt.

**1996** bekommt Wickrath eine Golfanlage in Wanlo.

Im Juli **1997** konnte der Heimatverein den Geschichtsbrunnen im Schlossinnenhof einweihen. Finanziert wurde er durch viele kleinen Spenden - aber den größten Teil der Kosten trugen die Banken.

Ein anderes Dauerthema in dieser Zeit war der marode Zustand der Schlossgebäude, vor allem der westlichen Vorburg. Diese wurde in den 90er Jahren vom Land restauriert. Es entstanden 23 Wohnungen und der wunderschöne Nassauer Stall, der am 2. Mai **1998** eingeweiht werden konnte.

Erstmals im Herbst **1998** erfuhren die Wickrather von der Chance der Neugestaltung des Schlossparkes durch die sog. Euroga. *Die* Möglichkeit für uns. Sie wurde dann ja auch umgesetzt.

Im Juni **1999** konnte die Begegnungsstätte an der Rossweide eröffnet werden.

Und dann bereitet sich Wickrath auf das neue Jahrtausend vor. Der Heimatverein gab ein tolles Sylvesterfest im Nassauer Stall - der guten Stube von Wickrath als Veranstaltungshalle.